

Wohr, wird in der Kammeral-Verwaltung...
wobei nachbenannte herrschaftliche...
werden, als:
Jahr 1862.
Joch für A. a.
Ueberland.
en Ueberland.
ng 40 Joch und zu Petri...

nd und Gestripp.
2 1/4 Joch, zu La b a s i n g 622 1/2
610 Joch — Döbse und Aufsässen
in das Dorf herum. — Dann zu

gärten.
Drageo und 23 1/4 Joch Obstgärten
ner Potter.
nen auch in kleineren Parzellen zur
mehrere Jahre vergeben werden.
ist ebenfalls gestattet. Jeder Meist
abgebotene Objekte keine Andote mehr

es Sitarowceger herrschaftlichen
Male vorgenommen
mänen-Verwalteramt.

en und Stall, ist vom 1.
er l. 3. zu vermieten.
des ertheilt Georg Ritter
Pester Straße.

ngen.

öwtschischen Besitzungen zu
daß am 7. September
schaftlichen Amtskanzlei zu
gehend verzeichneten Grund-
f Verlangen der Pachtlustig-

Hotter:
n Ausmaße von 32 Joch 4

Ausmaße von 159 Joch
n im Ausmaße von 868

tsmaße von 2 1/2 Joch.
" " 5 1/2 " "
" " 147 " "

ter:
usmaße von 186 Joch.

r:
en Versänd im Ausmaße

arsänd im Ausmaße von
von 23 Joch.
diese im Ausmaße von

n, im Ausmaße von 2 Joch
r Hotter gelegenen Grund-
Wohnhaus sammt Stall
überlassen.
heits am 15. September.

pektorate zu Panfota ein-
Bedingnisse einzusehen sind.
(888-3,3)

August 1861.

	Geld	Waare
40 fl.	35.75	35.25
20 "	22.75	23.25
20 "	22.75	23.25
10 "	15 --	15.25
(3 Monat).		
100 fl. holl.	116 --	116.25
100 fl. südd.	116.25	116.40
100 fl. südd.	116.25	116.40
100 M. B.	102.20	102.40
10 L. T.	138.10	138.20
L. St.	138 --	138.10
41.	138 --	138.10
Francs	54.75	54.15
ge Sicht.		
100 wall. P.		
t. P.		
planten.	18.88	18.92
aten	6.56	6.58
sten	6.55	6.57
der	10.94	10.96
edor	19.06	19.10
Imperials	11.28	11.30
Imperialsdor	11.52	11.55
veredings	13.82	13.87
assenanw.	2.5	2.5 1/2
	136.75	137.25

discompt. I. 6 1/2 - 6
no. II. a. l. S. 9-7
compt für Wechsel 5
n. 30 Tage
für läng. Sicht, 5 1/2
ile u. Effekt-Vorsch. 5 1/2
ational-Coupen 136.75-137 --

inkler'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:
Für Arad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Arader Zeitung.

Kedaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Etage
Expeditions- und Infections-Bureau
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Arad“ und
dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgekehrt.

Nro. 221. Mittwoch den 4. September 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 3. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Adressentwurf des Grafen Cla m verworfen, dagegen jener des Adress-Komite's unter Verwerfung aller Amendements mit großer Majorität unverändert angenommen. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Ragusa, 3. Sept. Ein Angriff der Montenegroer wurde am Sonntag von den türkischen Bewohnern Podgoritza's zurückgeschlagen und 28 Montenegriner die Köpfe abgeschritten, welche dem Abdi Pascha nach Stutari überbracht wurden.

Ragusa, 2. September. Omer Pascha hat den türkischen Behörden offiziell bekannt gegeben, daß mit gestrigem Tage die Militäroperationen gegen die Ausständigen beginnen. Gleichzeitig verspricht er jedoch jede mögliche Rücksicht gegen die Letzteren zu üben. Gestern sollte in Vergatto bei Ragusa eine Konferenz des Kreis-hauptmanns mit dem Kaimakam von Trebigne stattfinden.

Aus den Komitaten.

Arad, 3. September. Wir müssen gestehen, daß wir den Beschlüssen der Graner Komitats-Kongregation, welche durch ihre unvergeßliche Adresse auf das Zänner-Reskript die Reihe der von den Munizipien ausgegangenen Kundgebungen zur Festhaltung des 1848er Standpunktes in so ausgezeichnete Würde- und taftvoller Weise eröffnete und sich hiedurch die Sympathie des ganzen Landes im Sturm eroberte, mit gespannter Erwartung entgegen sahen, die um so gerechtfertigter war, als an der Spitze dieses Komitats Ungarns erster Kirchenfürst, der Primas des Landes steht, dessen wenn auch bisher erfolglose Bemühungen zur Herbeiführung eines befriedigenden Ausgleiches mit der Krone nichtsdestoweniger dankbar anerkannt und dessen rücksichtlose Hingebung für die nationale Sache von den besten Patrioten des Landes nach Verdienst gewürdigt wird. — Eine dem „P. H.“ gestern aus Gran zugegangene Depesche berichtet nun, daß die abgehaltene Komitats-Kongregation mit einer Rede Sr. Eminenz des Primas eröffnet wurde, in welcher er die gegenwärtige Lage und die Aufgabe des Landes in versöhnlicher, Hoffnung erregender Weise erörterte, welche Ansprache mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Im Anschluß an dieselbe empfahl der Vizegespan Palokovics die sorgsame Wahrung der Munizipalfreiheit und beantragte ein Dankes-Votum an die Landtagsrepräsentanten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Dagegen unterblieb die Zuweisung des vom Landtage ausgesprochenen Protestes, indem derselbe als überflüssige Wiederholung des dem Landtage erteilten Vertrauensvotums mit dem Geiste der 1848er Gesetze und dem parlamentarischen System nicht vereinbar sei. Auf Antrag des Obernöthars Erkl wurde an Dr. Smolka eine Dank-Adresse gerichtet.

Dagegen hat, wie dem „P. N.“ telegrafirt wird, das Komorner Komitat in seiner gestrigen Generalsitzung mit allgemeiner Affkamation einen Protest gegen die Auflösung des Landtages votirt, und die sämtlichen Beschlüsse desselben, im Allgemeinen, sowie im Einzelnen gebilligt. — Ferner wurde dem Obergespan, sowie Deák und Ohyecz für ihre patriotische Haltung die Anerkennung der Versammlung votirt.

Der Debrecziner Landtagsdeputirte Tisza Kálmán trat am 28. v. Mts. seinen Wählern die Geschichte des Landtages mit Darlegung seiner eigenen Thätigkeit vor und erntete hierfür reichlichen Beifall. Alle Zuhörer waren aus der Darstellung des trefflichen Patrioten überzeugt, daß der Landtag Alles für die Vertheidigung der Verfassung gethan habe, was in seiner Macht stand und sie erklärte es für ihre Pflicht, in der vom Landtage vorgeschriebenen Richtung weiter für das Gesetz einzustehen. Die Steuerexekution, berichtet derselbe Korrespondent weiter, dauert seit Mai fort, und es sind Viele die bis heute noch nicht gezahlt haben. Für die städtische Steuer wurden die Stadtrepräsentanten belastet; es gab wohl Solche, die sich dieser Last zu entledigen suchten, aber 160 Repräsentanten hielten die Soldaten 8 Wochen hindurch bei sich. Da nun diese Methode erfolglos war, so beabsichtigte man 400 Mann Infanterie und 135 Mann Kavallerie in's Rathhaus einzuquartieren; da dieß aber nur nachtheilig für die Mannschaft war, sind dieselben seit 10 Tagen auf städtische Kosten bei Privatnen einquartirt. Die Ausgabe beträgt circa 60 fl. täglich; aber die Stadt hat noch keinen Heller bezahlt. Es ist erwähnenswert, daß die Stadt eine anerkannte Schuld von 150,000 fl. von der Staatskasse zu fordern hat. Die Soldaten haben sich bisher human benommen.

Aus Wien schreibt man dem „Hörnd“: Es ist bekannt, daß die Komitate das Budget ihrer Domestikal-Kassa in den vormärzlichen Zeiten der Statthalterei zur Bestätigung vorlegen mußten und nur die so festgesetzten Summen einheben durften. Jetzt aber haben viele der Komitate unter dem Vorwand, daß die Statthalterei keine gesetzliche Behörde ist, ihr Budget zu unterbreiten unterlassen; aber anstatt ihre Ausgaben nach dem früheren Maße festzusetzen, vermehrten sie es bedeutend. — Die Obergespanne wurden in einem vom 27. August datirten

Rundschreiben des Hrn. Hofkanzlers zur nachträglichen Berichtigung dieser Unterlassungen aufgefordert. Im Sinne dieses Rundschreibens werden jene Komitate und sonstigen Munizipien, welche ihre Budgets bisher nicht unterbreitet haben, zur nachträglichen Vorlegung derselben binnen einer bestimmten Zeit verpflichtet, und die Präsidenten der Kommissionen und die Kassenverwalter für ohne Bewilligung geschehene Auszahlungen persönlich verantwortlich gemacht werden. Zugleich wird jedem Komitat, dessen Budget von der Statthalterei nicht festgesetzt wurde und das diesen Mangel nicht gut zu machen trachten wird, die Einhebung der Domestikal-Steuer verboten worden.

Dem „P. N.“ wird über denselben Gegenstand aus Wien geschrieben: Wie ich höre, hat Graf Forgách soeben ein neues Zirkular an die Obergespanne versendet. Dasselbe verpflichtet die Obergespanne unter persönlicher Verantwortung, jede weitere Ausschreibung von Domestikalsteuern hinauszuhalten, während es bezüglich der bereits eingehobenen die ausnahmsweise Begünstigung enthält, daß dieselben den Steuerpflichtigen als kaiserliche Steuer angerechnet werden sollen. Zugleich wird den Munizipien wiederholt aufgetragen, ihre Budgets der Statthalterei vorzulegen, damit diese dann, im Falle der Genehmigung, den betreffenden Betrag aus dem Staatschatz vorschicke. — Wie derselbe Korrespondent mit Bestimmtheit erzählt, ist der Hofrath der königlich ungar. Statthalterei Ladiáus v. Károlyi zum geheimen Rath und Vizepräsidenten der Statthalterei ernannt worden, woraus wohl mit Recht gefolgert werden kann, daß es dem Grafen Forgách gelungen, ihn für das in der nächsten Zukunft einzuschlagende System zu gewinnen. Ob ein Gleiches auch von den anderen Statthaltereiräthen gilt, ist noch abzuwarten. Ob der Hofrath Josef v. Hasz die ihm angebotene Stelle eines 2. Vizepräsidenten annehmen, oder ablehnen wird, ist nicht bestimmt.

„M. D.“ schreibt: Leute, die ihre Nachrichten in der Nähe der Hofkanzlei sammeln, behaupten steif und fest, daß nach der Suspension des Pester Komitats und der städtischen Kommissions-Sitzungen ähnliche Maßregeln nicht mehr vorkommen werden. Man fügt noch hinzu, die Hofkanzlei beginne bereits einzusehen, welcher ein Unterschied darin liegt, das Verfahren des aufgelösten Landtags zu billigen, oder aber motu proprio einen Protest zu protokollieren. — Ferner sagt man, daß, wenn das Pester Komitat und die Pester Stadt gegen die Suspension ihrer Situations motivirte Repräsentationen hinaus senden, die günstige Antwort gewiß nicht ausbleiben würde.

Dem entgegen vernimmt „M. D.“, daß den Komitaten Neutra, Heves, Bihar, Szabolcs, Sáros, Vács und Neograd die Suspension ihrer Kommissions-Sitzungen bevorsteht. —

Die „Times“ über Ungarn.

Das englische Weltblatt beschäftigt sich, wie mehrere auch von uns in letzterer Zeit mitgetheilte Artikel zeigen, fortwährend sehr eingehend mit Ungarn, als Beweis, daß es der Lösung der ungarischen Frage, vorzüglich mit Rücksicht auf die durch den Konflikt bedrohte Machtstellung Oesterreichs, großes Gewicht beilegt und sich nicht auf den engherzigen Standpunkt stellt, den die großen Juristen und Gelehrten der Majorität des Wiener Reichsrathes in dieser Lebensfrage des österreichischen Staates einnehmen. Nach einem Rückblicke auf die Art und Weise, wie die Union Irlands mit England vor sich gegangen, und einer Hinweisung auf das von der österreichischen Regierung Ungarn gegenüber nun eingeschlagene Verfahren, fährt die „Times“ fort:

„Jeder Engländer wird erkennen, daß die österreichische Regierung den unrichtigen Weg zum rechten Ziele eingeschlagen. Wir alle denken, daß das Reich bei einer in- nigeren Verbindung seiner Bestandtheile besser regiert werden würde; und wir können uns zu einem solchen Zwecke keine bessere Maschinerie als eine wirklich volks-vertretende Versammlung denken. Ein auf ehrlicher Weise zusammengesetzter und mit wirklicher Macht bekleideter Reichsrath scheint uns allen Erfordernissen zu entsprechen und den Einwand, daß die Vertreter irgend einer besondern Provinz der Gefahr ausgesetzt wären, von den Vertretern der anderen zusammen überstimmt zu werden, können wir gewiß nicht als stichhaltig gelten lassen. Dies könnte sich freilich ereignen, aber es gehört eben zum Wesen einer Nationalunion, daß die Minoritäten nachgeben müssen und daß keine einzelne Wählerschaft den Beschlüssen der Gesamtheit ein Veto entgegensetzen darf. Wir gestehen offen, daß wir es lieber gesehen hätten, wenn die Ungarn ohne Aufopferung wesentlicher Rechte dem einzigen Oesterreich hätten beitreten können, aber wir vermögen darum nicht zu sagen, daß ihre Weigerung unger- rechtfertigt war, während wir vollkommen gewiß sind, daß das Vorgehen der österreichischen Regierung äußerst will- fährlich und äußerst unpolitisch war. Ein englischer Premi- er hätte unter gleichen Umständen Mr. Deák kommen lassen; in alten Zeiten hätte ihn der Souverän in sein Privatgemach zur Besprechung gerufen. Man hätte an die Vernunft des ungarischen Landtagsführers appellirt, falls er Vernunft hatte, ihm geschmeichelt, falls er eitel, ihn beschwächt, falls er schwach war. Dann hätte man ihn nach Pest zurückgeschickt, um die Maßregel unter den bestmöglichen Bedingungen durch den Landtag zu bringen. Es mag dies schäbig und würdelos aussehen, aber so werden solche Dinge durchgeführt. Die Geschichte un- serer englischen Unionen ist voll von Anekdoten, die der

Großartigkeit des Ereignisses starken Abbruch thun. Wir wissen kaum Einen Fall in der Geschichte, wo es so wenig gerathen ist hinter die Kulissen zu blicken. Aber die Vereinigung geschah — und zwar ohne Ungeschicklichkeit oder Gewaltthat, und wir ernten jetzt die Früchte der Maßregel.

Wie ganz anders gingen die österreichischen Minister zu Werke! Sie setzten sich in förmlichen Verkehr mit dem ungarischen Landtage, eröffneten Verhandlungen zur Union, aber durchaus nicht in kluger und verständiglicher Weise. Der Landtag enthielt eine bedeutende Partei, die zu einem Kompromiß geneigt war; aber die kaiserliche Regierung that ihr Möglichstes, auch sie in die Opposition zu drängen. Endlich, wie es nicht anders zu erwarten war, einigte sich der ganze Landtag in Einen Beschluß, die österr. Propositionen zu verwerfen; und was that nun die Regierung? Sie erklärt, daß der Landtag, mit dem sie seit Monaten verkehrt, weder auf irgend welche Rechte noch Privilegien bestehen dürfe, daß Ungarn in Wirklichkeit keine Konstitution besitze, denn es habe dieselbe vor 11 Jahren verwirkt, und daß das Königreich alle seine gegenwärtigen Rechte dem kaiserlichen Wohlwollen verdanke. Eine solche Proklamation muß die Ungarn natür- lich in ihren Verdacht und in ihren Beschläffen bestärken. Aus ungeschicklichen Freunden werden sie nun bittere Feinde und das sich aufdrängende Paradoxen mit der Waffengewalt sieht ganz darnach aus, als wenn ein solcher Zustand nicht ohne Behagen betrachtet würde. Dies ist aber nicht der Weg zur Union. Wenn die kaiserliche Regierung es wünscht, daß man die neue Verfassung auf Treu und Glauben annehme, so hätte sie die Gelegenheit ergreifen sollen, sich konstitutionell zu benehmen. Konstitutionelle Regierungen bringen viel von ihrem persönlichen Willen zum Opfer. Sie geben nach, sie temporisiren, sie halten der Volksleidenschaft und dem öffentlichen Mißtrauen etwas zu Gute. Sie bedienen sich der besten Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, und richten ihre Politik nach dem Gang der Meinung ein. Hätte die Regierung, als sie fand, daß die Ungarn die neue Verfassung ablehnten, sich entschlossen, sie ehrlich nach ihrer eigenen zu regieren, so würden sie allmählig Vertrauen zu den Verheißungen in Wien gewonnen haben und schließlich auf die dortigen Bedingungen eingegangen sein. Hätte man dann gesagt, daß, wie die Dinge sich auswickeln, der Reichsrath unvollständig bleiben müsse, bis die Ungarn, weise genug geworden, ihn zu beschicken, dann wäre die Stellung eine unangreifbare gewesen. So jedoch be- ging man den doppelten Fehler, sich diejenigen zu ent- fremden, deren Zustimmung unentbehrlich ist, und der Welt die Oberflächlichkeit des österreichischen Konstitutiona- lismus zu zeigen. Es nützt nichts, zu behaupten, daß die Ungarn keine Rechte aufzugeben hatten, denn, wenn dies der Fall, wozu wurden sie darum ersucht? — Wenn, wie die Botschaft an den Reichsrath be- hauptet, der ungar. Reichstag inkompetent war, die Frage der unabhängigen Legislative zu verhandeln, warum wurde ihm die Diskussion darüber gestattet und warum wurden seine Beschlüsse mit Reskripten von kaiserlicher Hand be- antwortet? Entweder der Landtag war eine Null und hätte gar nicht gefragt werden sollen, oder er hatte, wenn man ihn einmal zu Rathe zog, das Recht, nach eigenem Ermessen zu entscheiden. Die Regierung hat sich außer Stande gesehen, dem entgegengesetzten Votum des Parla- mentes nachzugehen, und nachdem sie zuerst gestanden, daß ein Votum des Landtags zur Herstellung der Union notwendig sei, erklärt sie jetzt, daß der Landtag nicht das Recht besitze, sie zurückzuweisen und scheidet sich an, Ungarn nicht nach der Verfassung, die sein Parlament, gleichviel ob klug oder unklug, gegenwärtig beizubehalten behauptet, sondern nach der neuen Verfassung, die das Parlament formell zurückgewiesen, zu regieren. Die Un- garn erklären, daß, indem man so verfährt, die ganze Regierungsweise ein langer unfunktioneller Akt sei. Europa aber erkennt, daß die Wiener Regierung gefehlt hat, entweder als sie zuerst an den Landtag sich wandte, oder indem sie jetzt die Antwort, welche sie selbst hervor- gerufen, verächtlich zurückweist. Hätte man es bei dieser Antwort, gut oder übel, bewenden lassen, so könnten die Versammlungen in der Zukunft mit würdigeren Ausfüh- rungen wieder aufgenommen werden; jetzt aber ist zu viel Grund vorhanden zu glauben, was von beiden Seiten behauptet wird, daß der Faden der Unterhandlung zerrißen und der Weg der Eintracht und Einigung ver- schlossen.

Der Pester Korrespondent des gedachten Blattes tritt der in der „Mittheilung an den Reichsrath“ ent- haltenen Beschuldigung entgegen, daß in Ungarn Unord- nungen zu beklagen wären. Aus eigener Wahrnehmung vermag er zu behaupten, daß Ungarn vollkommen ruhig und so frei von Unordnung und Verbrechen ist, wie irgend ein Land in Europa. Dieß gilt sowohl von der Hauptstadt, als von den Provinzen.

P. C. Wien, 2. September. Gestern um 11 Uhr wurde, wie uns ein Telegramm aus Belgrad meldet, die Supschina feierlich vom Fürsten geschlossen. Nachmittags fand ein Festessen bei dem Fürsten statt. Ein großer Theil der Deputirten ist bereits gestern abgereist. Ueber die Thätigkeit, welche diese Supschina entfaltet, finden wir in einer Korrespondenz aus Belgrad vom 25. August einige interessante Angaben. „Unsere Supschina, heißt es in dem Schreiben, arbeitet mit Eiferbahngeschwindigkeit. In den wenigen Tagen ihrer Wirkksamkeit hat sie

die ihr vom Fürsten vorgelegten Gesetzentwürfe über die zukünftige Organisation der Skupstina selbst, sowie über jene des Landesparlamentes berathen und einstimmig angenommen. Durch ersteres Gesetz wird die Zahl der Deputirten zur Skupstina bedeutend gegen die jetzige vermindert, die Berechtigung der Skupstina sehr beschränkt; durch das letztgenannte Gesetz aber wird aus dem grundgesetzlich legislativen Körper des Senates ein nur gerather, durchaus vom Fürsten und seiner Regierung abhängiger. Die Skupstina bezieht sich, jeden Wunsch des Fürsten nicht allein zu erfüllen, sondern sogar schon zu errathen, noch ehe er ausgesprochen ist. Der Antrag eines Deputirten auf gesetzliche Anerkennung der Pressefreiheit wurde einstimmig zurückgewiesen, weil die Skupstina durchaus nicht der Ansicht des Fürsten vorzugreifen wollte. Noch mehr: Bekanntlich will die Skupstina das Erbfolgerecht in der jetzt regierenden Familie nicht anerkennen, demungeachtet haben sich Fürst Milosch, so auch Fürst Michael als erbliche Fürsten proklamirt. Da nun aber letzterer bis jetzt kinderlos ist, so hat die Skupstina in der Erbfolgefrage die Initiative ergriffen, indem sie den Fürsten ersucht, seinen Nachfolger jetzt schon selbst zu bestimmen, damit ihn die Skupstina sofort als solchen anerkenne. Offenbar wird die Skupstina in wenig Tagen ihre Vorlagen beendet haben, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch die noch unerledigten Vorlagen in Betreff der Versicherungsfrage und der Landesmiliz en bloc annehmen wird. Der Fürst wird alsdann sofort von Kragujevac aus eine Reise in das Innere des Landes, besonders aber längs der bosnischen und bulgarisch-rumelionischen Grenze unternehmen, von welcher er kaum vor Ende September nach Belgrad zurückkehren dürfte. Uebrigens laufen aus allen Theilen des Landes Dankausgesandten und Vertrauens-Adressen an den Fürsten und die Skupstina ein, obwohl nicht gelungen werden kann, daß viele und zwar intelligente Männer in Serbien das freiwillige Aufgeben der Volksrechte der Regierungsgewalt gegenüber, mit besorgtem Auge betrachten und darin den Keim künftiger Verwicklungen erblicken.

Ausland.

Paris, 30. August. Der Kaiser ist heute Morgens in Biarritz angekommen. — Das Zirkularschreiben des Herrn Ricafoli hat große Sensation in Paris erregt. Dasselbe wird allgemein für eine Art revolutionären Manifest gehalten, eher dazu bestimmt, Herrn Ricafoli vor Italien, als Italien vor dem Auslande zu rechtfertigen. Die in demselben enthaltenen heftigen Angriffe gegen Rom sind übrigens insofern von Bedeutung, als man es in Paris vor seiner Abendung kamme. Die halbamtlichen Blätter nehmen übrigens das Zirkularschreiben nicht ohne Wohlgefallen auf. Man kann — sagt der „Constitutionnel“ — sich über den Zweck, den Herr Ricafoli verfolgt, nicht täuschen; er wollte von seiner Regierung die Verantwortlichkeit für einen Zustand anwarzen, der nicht sofort aufhören kann, weil er mit Parteiuntreiben, die sich seinem Einflusse entziehen, in Verbindung steht; er wollte beweisen, daß die von dem päpstlichen Minister befolgte Politik diesen immer mehr vor Italien kompromittirt und sogar vor der katholischen Welt, die eine solche Anwendung der weltlichen Macht bedauert. Die Depesche des Herrn Ricafoli ist also ein Dokument, das man zu Rathe ziehen muß und das eine Phase in der neuen Geschichte der Halbinsel bezeichnet. Es wird mit Macht auf die öffentliche Meinung einwirken, und das ist sein Verdienst, da die Minister des Königs von Italien allein durch sie das Problem lösen wollen, Italien sich selbst zurückzugeben, ohne der Freiheit und der Unverletzlichkeit der Kirche nahe zu treten. — Wie man hier berichtet, bleibt der General Herzog von Montebello, der als außerordentlicher Gesandter zur Begrüßung des Sultans in Konstantinopel angekommen ist, als französischer Botschafter am dortigen Hofe. Cordington, der von der englischen Regierung eine ähnliche Mission erhalten, soll ebenfalls als Botschafter in Konstantinopel bleiben. England und Frankreich wollen in Zukunft auch militärische Bevollmächtigte in Konstantinopel unterhalten.

London, 30. August. Vorgefieri fand in Dover die Infallirung Lord Palmerston's als Lord Wardein der fünf Häfen, beim prachtvollen Wetter und unter dem größten Enthusiasmus des Volkes statt. In der That soll Dover keinen solchen Gala- und Festtag erlebt haben, seit vor ungefähr 20 Jahren die fünf Häfen ihrem damaligen Wardein, dem großen „eisernen Herzog“, ein Banket gaben, bei welchem Lord Brougham die Lobrede auf den Helden von hundert Schlachten hielt. Die Zeremonie begann mit einer Musterung der Freiwilligen, die auf dem Plateau hinter dem alten Schlosse abgehalten wurde. Um ein Uhr Mittags kam Lord Palmerston von Walmer aus zu Pferde an. Er trug die Uniform eines Lord Wardein's, einen blauen Rock mit rothem Kragen und sein Großkreuz des Bath-Ordens. Mehrere Offiziere untersuchten ihn bei der Musterung, und die Evolutionen der kleinen Schützentruppe, welche weniger als 1000 Mann betrug, waren sehr einfach und bald vorüber. Als der Lord Wardein darauf zum Frühstück ins Schloß ritt, grüßte ihn eine Salve von 19 Kanonen. Die nächste Feierlichkeit bestand in einer Prozession nach Bredefontaine Hill, wo in einem Zelte das sogenannte Chapway-Gericht abgehalten wurde. Seine Lordchaft saß bei dieser Gelegenheit auf einem mit rothem Teppich geschmückten Thronstuhl, in Halbkreis umgeben von den Mayors zehn verschiedener Orte und einer Menge anderer Vertreter und Beamten, deren mittelalterliche Titel ihnen selbst unverständlich zu sein schienen. Hier wurden verschiedene Sprüche gewechselt und das dem edlen Lord ausgestellte Wardein's-Patent feierlich verlesen. Bei mehreren Stellen dieses Aktenstückes, in welchem der Wardein das Recht erhält, alle vom Meere ansorgeworfenen oder aus dem Meere aufgefischten Schiffstrümmern und Waarenreste als sein Eigenthum in Beschlag zu nehmen, konnten sich viele der Umstehenden nicht des Lächelns enthalten. Als Lord Palmerston darauf sich erhob und

das Versprechen ablegte, alle diesem alten und ehrenhaften Amte eigenthümlichen Obliegenheiten zu erfüllen, ertönte wieder eine Salve von 19 Kanonen. Nach einigem Reden lud der Mayor von Dover den Wardein ein zu einem Banket ein. Dies fand Abends um 6 Uhr in der Maison Dieu statt, ein Gebäude, welches früher den Templern gehörte und jetzt als Rathhaus benutzt wird. Es ist daselbe Haus, worin nach der Sage der feige König Johann sein Königreich dem päpstlichen Legaten Pandulf überlieferte. Ungefähr 350 Gentlemen setzten sich zu Tische. Lady Palmerston und viele andere Damen sahen von der Galerie aus zu. Nach einer Reihe von Trinksprüchen beantwortete Lord Palmerston die auf ihn ausgebrachte Gefühlichkeit, indem er A. bemerkte: „In der That, Gentlemen, ich habe keinen Anspruch auf die Herzlichkeit, mit der man mir hier entgegenkommt, als daß ich die beste Abkist habe, meinem Vaterlande nützlich zu sein (hört! hört!), daß ich die Staatsrichtungen Englands achte und liebe und daß ich die Meinung — manche werden sagen, das Vorurtheil — habe, daß meine Landesknechte, als Nation genommen, auf dem ganzen Erdboden nicht ihres Gleichen haben (Beifall). Sie werden aber so gütig sein, Gentlemen, dies als eine vertrauliche Mittheilung zu betrachten, denn wenn es bekannt würde, so fürchte ich, es könnte Schaden stiften“ (Beifall und Gelächter). An einer anderen Stelle bemerkte er: „Ich ehre die Bewohner der fünf Häfen, weil sie an ihrer alten Hafen-Verfassung hängen. Nichts gibt dem Menschen mehr Würde, als wenn er an althergebrachten und ehrenhaften Ueberlieferungen hängt. Unser Patriotismus muß, wie unsere Mildthätigkeit, zu Hause beginnen. Ein Mann muß vorerst sein Heimathaus und seine Familie lieben; dann seine Stadt und seinen Bezirk; und wenn er dann seine Grafschaft liebt, so liebt er sein Vaterland“ (Beifall). Endlich erwähnte er auch der Freiwilligen-Korps und sprach von der Lehre, welche ihnen die Niederlage der amerikanischen Freiwilligen bei Bull's Run — der unglückselige Geschwindschritt, in welchem sie dort marschirt seien — gegeben habe. Den Amerikanern fehle es nicht an persönlicher Tapferkeit, aber erst durch jene Niederlage hätten sie einen Begriff von der Unentbehrlichkeit soldatischer Mannszucht erhalten. Allein er glaube, die englischen Freiwilligen hätten die Lektion nicht besonders nötig, da er von Oberst Murdo gehört habe, daß von 150,000 Freiwilligen 30,000 oder 40,000 befähigt seien, in Gemeinschaft mit Linientruppen zu operiren. Nach dem Banket führten Lord und Lady Palmerston nach Walmer Castle zurück. Dover war glänzend beleuchtet.

Luzern, 28. August. Das neueste Zirkularschreiben Ricafoli's hat bei der augenblicklichen Haltung der französischen Regierung in der römischen Frage eine sehr große Bedeutung. Dasselbe ist, so zu sagen, ein Appell an die öffentliche Meinung in Europa und die Aufnahme welche man sich für das wichtige Aktenstück seitens der europaischen und auch seitens der französischen Presse verspricht, soll eine Mahnung für Frankreichs Kaiser werden, nicht auf dem betretenen Wege zu verharren. Ricafoli sieht sich durch die Verhältnisse, durch die Vorgänge in Neapel sowohl als durch die Stimmung, welche allenthalben herrscht, genöthigt, ohne Aufenthalt und ungeachtet des in Paris erfahrenen Widerstandes die Erreichung seines Zieles zu erstreben. In Paris ist man noch nicht von der Nothwendigkeit, rasch zu handeln, überzeugt und sucht vielmehr zu vertagen. Herr Benedetti, der gestern Nachts angekommen ist, hat in diesem Sinne zu wirken. Es ist somit unbegreiflich, wie die hiesigen Blätter sich einreden lassen können. Vagueronniere sei im Begriff, eine neue Broschüre gegen die zeitliche Gewalt des Papstes zu veröffentlichen. Es ist möglich, daß eine solche Broschüre in Paris erscheint, aber diese hat dann keinen zu der offiziellen Welt stehenden Mann zum Verfasser, am wenigsten Herrn v. Vagueronniere. Wenn ferner gesagt wird, die französische Regierung sei auf dem Sprunge, Petitionen zu Gunsten der Abberufung ihrer Truppen aus Rom im Geheimen zu provoziren, so muß auch diese Nachricht mit Vorsicht aufgenommen werden. Die Regierung hat Cialdini neue Truppen gesandt. Da man in Paris die völlige Pazifizirung Neapels verlangt, ehe man sich mit Rom zu befassen gedenkt, so will die Regierung nichts unversucht lassen, was dieses Ergebnis herbeiführen kann, obgleich sie überzeugt ist, daß erst nach Beiseitigung des Herdes in Rom ein völliger Sieg möglich.

Mailand. Die „Perseveranza“ läßt sich aus Mantua die Mittheilung machen, „der Herzog von Modena werde nächstens seine kleine aus 7000 Mann bestehende und von Oesterreich mit Feldgeschützen ausgestattete Armee in Mantua sammeln.“

Von der polnischen Grenze wird uns geschrieben: „Mit Einzug des neuen Statthalters Grafen Laubert in Warschau scheint auch im ganzen Lande die langentbehrte Ruhe wieder eingezoogen zu sein. Wie lange die Besserung dauern wird, ist freilich abzuwarten und hängt wohl zumeist von dem Benehmen des neuen Vertrauensmannes des Kaisers ab. Es sollen wohl allerlei Publikationen von Reformen in sicherer Aussicht stehen, doch ist man von vorneherein überzeugt, daß Niemand recht zufrieden damit sein wird und es dürfte wohl, wie gesagt, von dem persönlichen Takte des Grafen Lambert abhängen, wie lange die Ruhe erhalten bleiben wird. Es ist nebenbei kein uninteressantes Faktum, daß seit dem Jahre 1833 der Belagerungszustand in Polen nicht aufgehoben worden ist und daß erst am 9. Juli d. Z. den Gouverneuren der Provinzen ein vertrauliches Rundschreiben zugesandt worden ist, in welchem in Erinnerung gebracht wird, daß eben der Belagerungszustand nicht aufgehoben ist und zu jeder Zeit die vom Kaiser Nikolaus angeordneten Maßregeln ergriffen werden dürften. Es bleibt also trotz der Reformen, trotz der versprochenen Autonomie immerhin eine mächtige Waffe in der Hand der russischen Regierung, welche nunmehr auch den Kriegszustand über alle ehemaligen polnischen Provinzen, Litauen eingeschlossen, verhängt hat. So also paart sich, um mit den Worten des Dichters zu reden, die Milde mit der Strenge und wahrscheinlich dürfte die Letztere denn doch

die Oberhand behalten. Die Vorgänge in dem ganzen russischen Reiche weisen nebenbei darauf hin, daß eine Auflösung jener Zustände, welche durch eine 25jährige unermüdete Thätigkeit des Kaisers Nikolaus geschaffen worden sind, nahe bevorsteht. Das System stürzt an allen Ecken und Enden ein und tagtäglich machen sich neue Risse bemerkbar. So unter Andern in der eigenthümlichen Kosaken-Organisation. Die Kosaken haben allerorten einen Geist der Widerspenstigkeit gezeigt, welcher in Rußland etwas ganz Unerhörtes ist; und dieser Geist dürfte sich denn auch bald vom schwarzen Meere, und dem Kaukasus, wo er sich zuerst gezeigt hat, bis in's alte Stammland der Kosaken in die Ukraine verpflanzen. Die gleiche Desorganisation macht sich, wie bekannt, in dem Finanzwesen sehr fühlbar, und dazu kommt noch die große gewaltige Umwälzung der Bauernbefreiung, deren Resultate vorerst nicht abzusehen sind. Das russische Reich ist in der That in seinen Grundfesten erschüttert und es wird die Aufgabe seiner Staatsmänner sein, neue Grundlagen zu schaffen. Dazu gehört aber ein vollständiges und rückhaltloses Aufgeben des Alten, wozu vorläufig wohl keine Aussicht vorhanden ist, und weil diese Zustände in Polen bekannt sind, deshalb werden dort von Tag zu Tag die Hoffnungen immer lebhafter und stärker — kaum, daß man sich mit etwas Geringerem begnügen dürfte, als mit der Konstitution von 1815, welche in dem polnischen Aufstande von 1830 zu Grunde gegangen ist.

Dem „Gaz“ wird aus dem Königreiche Polen geschrieben: Der Belagerungszustand im ganzen Königreiche dauert fort. Die vielen Nachrichten von stattgehabten Kämpfen zwischen Russen und Polen, welche aus allen Theilen und Provinzen einlaufen, zeugen nicht nur von der heftigen Erbitterung, sondern auch von dem systematischen Widerstand, auf welchen die Regierung in allen Schichten der Bevölkerung stößt. In Litauen nehmen die Arretirten in erstaunlicher Weise zu. Charakteristisch ist die Anschauung der Russen in diesem Kampfe. So bemühte sich der Generalgouverneur Razimow den Gefangenen nachzuweisen: sie vollzogen mit dem bloßen Singen einen Unsin, den er nicht begreife; etwas Anderes wäre es, mit der Waffe in der Hand eine Erhebung in's Werk zu setzen — dann wieder. Ich weiß, was sie wollen, sie wünschen, daß ich auf sie schießen lassen solle, aber ich bin nicht dumm, schießen lasse ich nicht, sondern ich schicke sie alle nach Sibirien. — Freilich sind dies Parteiberichte! Eine Reihe von Demonstrationen in Wilna, Minsk, Mohilew, Mowyc und andern Städten Litauens verliefen ruhig. — In Warschau selbst ist die Verwirrung grenzenlos. Die russische Polizei, die, wie man schreibt, unter dem Kaiser Nikolaus die Blüthe der akademischen Jugend unter allerhand Verdachtsgründen einsperrte, internirte oder nach Sibirien und dem Kaukasus sendete, verfährt jetzt ohne alle Anstalt.

Wer nicht das Glück hat, dem Polizeiagenten oder dem ersten besten Soldaten zu Gesichte zu stehen, wird festgenommen. Hierbei kommt aber die Polizei mit dem Militär in Konflikt, denn letztere arretiren oder vielmehr plündern auf eigene Faust. Wie weit dies gehen kann, beweisen zwei Fälle. Der fünfzehnjährige Sohn eines hochgestellten Beamten ward beim Nachhausegehen aus der Schule von Kosaken abgefangen und in die Wachtstube am sächsischen Plage gebracht. Der bekümmerte Vater erkundigte sich beim Oberpolizeimeister. — Sämtliche Nachforschungen ergaben kein das negative Resultat: der Knabe sei nicht von der Polizei aufgegriffen worden. Ein noch grellerer Bild von der Eigenmächtigkeit der russischen Truppen ist folgendes: Der Kommissär des 11. Bezirks, Janiewicz, nahm sich eines jungen Akademikers an, welchen Soldaten eben in Gewahrsam bringen wollten. Nicht nur, daß ihm dies nicht gelang, war er, trotz der Uniform, die er trug, auf die Wachtstube mitgeschleppt, daselbst von den Offizieren geschmäht, ja von der gemeinen Mannschaft thätlich mißhandelt. Diese und ähnliche Fälle beleuchten die russische Wirthschaft hinlänglich und werden natürlich zur Fanatisirung der Masse gehiebig ausgebeutet. Die Kreuze, welche jetzt die Frauen an Trauerbändern zu tragen begannen, wurden verboten, was den Russen den Titel „neuer Feinde des Christenthums in Europa“ gegenüber den alten, den Türken, zuzog und sie um so verhaßter macht. Ein Erlass vom 29. v. M. verkündigt: „Der Statthalter des Königreiches Polen geruht jeden Samstag zu einer Audienz zu bestimmen für Bittsteller, welche persönlich mit ihm zu sprechen wünschen. Ueberdies werden Bittschriften an den Statthalter täglich von eigenen Beamten in ihren Bureauz entgegengenommen.“ — Zwei junge Leute aus Lublin wurden anlässlich der vor Kurzem vor sich gegangenen Illumination, bei welcher sie es gewagt hatten, ein Transparent am Fenster anzubringen, in die Festung Zamosc abgeführt.

Von den Küsten des Schwarzen Meeres erhält die „Patrie“ unterm 22. v. M. die Nachricht, daß man zu Deffa große Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin von Rußland macht. Das Kaiserpaar wird, nachdem es Deffa verläßt, nach Nikolajew begeben, dort dem Bomkapellen der Dampfkorvetten „Nirop“ und „Woin“ bewohnen, und die großen Kanalbauarbeiten, die am Bug und Ingul ausgeführt werden, besichtigen. Nach Nikolajew wird das Kaiserpaar Bakci-Serai, Simpheropol und Sebastopol besuchen, dann auf Schloß Orianda, dem herrlichsten auf der Südküste der Krim gelegenen Aufenthalte — dem Kaiser Nikolaus für Kaiserin Alexandra, das gegenwärtige Kaiser's Mutter's, erbaut — einige Tage verweilen. Orianda verlassend, wird das Kaiserpaar Kaffa, den Hafen des Schwarzen Meeres, besuchen, der zum Ausgangspunkt der großen südlichen russischen Eisenbahnlinie dienen wird, hierauf die Stadt Kerc besichtigen und zu Taganrog an der äußersten Küste des Azow'schen Meeres, Halt machen. Der Plan dieser Reise ist derselbe, den Kaiser Alexander und Kaiser Nikolaus befolgten und welchen die Bevölkerung dieser Gegend noch im Gedächtnisse bewahrt hat.

Amerika. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat Präsident Lincoln eine Proklamation erlassen, worin er die Einwohner von Georgia, Südarolina, Virginien, Nordkarolina, Tennessee, Alabama, Louisiana, Texas, Arkansas, Mississippi und Florida — mit Ausnahme der Einwohner jenes Theiles von Virginien, der westlich von den Alleghanybergen liegt, oder anderer Städten, die gegen die Union und Verfassung loyal bleiben und zur Zeit von der Bundes-

armee besetzt sind, die Bundesverfassung als Gesetz anzuerkennen, wenn dies aus den Umständen kommen. Dasselbe Proklama-Bürger d'südlichen b'sehen C. Der mehrere selben nicht wanzamerb auf Reute ermächtigt und Vat. ernennen. tigt, al welche zu verha alle Bür anerkennt. Es gen, die den dü d'änisch sel, wie hen näh ten Hö ten Int Folge d sen von dürste d. Daß sie daran g zensjähr zu Gun sehr irr schein ist nur deren u tuelle L land h eine sog will, ni aus in zahmer will mo Erfolg ihm re hin der Dorn in für die zweite, gr i c d wird, o die Vo dämpfe kern t d'iefer lich ge von B dessen denn i d'entlich-folge befreu richtete Tage des P von A lien, a leichte derer ist die chenta verwa in ru dembu und f Inzwu chen Krone Engla erinne bende den k bensz beider Mische der gema genei schwe so al Fürst prope wir t ten d die I folge wie Sch

... in dem ganzen russi-
hin, daß eine Auflösung
ährige unerwünschte Thä-
ffen worden sind, nahe
allen Ecken und Enden
Risse bemerkbar. So
en Kosaken-Organisation.
Geist der Widerständig-
das ganz Unerhörtes ist;
nach bald vom schwarzen
sich zuerst gezeigt hat, bis
in die Ukraine verpflan-
cht sich, wie bekannt, in
dazu kommt noch die
uenerbefreiung, deren Re-
Das russische Reich ist
erschüttert und es wird
sein, neue Grundlagen zu
ständiges und rückhaltlos-
mäßig wohl keine Aussicht
ände in Polen bekannt
zu Tag die Hoffnungen
in, daß man sich mit
als mit der Konstitution
den Aufstände von 1830

Königreiche Polen
nd im ganzen Königreich
n von stattgehabten Re-
welche aus allen Theilen
nicht nur von der heftigen
n s y s t e m a t i s c h e n
ierung in allen Schichten
en nehmen die Arretirun-
eristisch ist die Anschauung
b bemühte sich der Gene-
zungen nachzuweisen; sie
einen Unfuss, den er nicht
es, mit der Waffe in der
zu setzen — dann wieder
wünschen, daß ich auf sie
nicht dumm, schießen lasse
e nach Sibirien. — Frei-
Reihe von Dementirun-
Mozyz und andern Städ-
In Warschau selbst ist die
ische Polizei, die, wie man
aus die Blüte der akademi-
erdachtgründen einperrete,
ed dem Kaufhaus sendete,

am Polizeiaigent oder dem
zu stehen, wird festgenom-
polizei mit dem Militär in
oder vielmehr plündern auf-
gehen kann, beweisen zwei
eines hochgestellten Beam-
us der Schule von Kosaken
de am sächsischen Plage ge-
erfundigte sich beim Ober-
schforschungen ergaben blei-
be sei nicht von der Polizei
relleres Bild von der Eigen-
n ist folgendes: Der Kom-
e, nahm sich eines jungen
n eben in Gewahrsam brin-
m dies nicht gelang, ward
g, auf die Wachtstube mit-
ter geschmährt, ja von der
nshandelt. Diese und äh-
che Wirtschaft hinlänglich
strung der Masse gehörig
jetzt die Frauen an Trauer-
wurden verboten, was den
des Christenthums in Eu-
rücken, zujog und sie um
vom 29. v. M. verkündigt:
s Polen gerührt jeden Sam-
men für Wittstiller, welcher
wünschen. Ueberdies werden
täglich von eigenen Beamten
men. — Zwei junge Leute
er vor Kurzem vor sich ge-
cher sie es gewagt hatten,
anzubringen, in die Festung

schwarzen Meeres erhält
die Nachricht, daß man zu
Empfange des Kaisers und
Das Kaiserpaar wird sich,
nach Nikolajew begeben, dort
erwarten „Viepo“ und „Boin“
strungarbeiten, die am Bug
bestimmen. Nach Nikolajew
si, Simpheropol und So-
sch Drionda, dem herrlichen
eleganten Aufenthalte — vom
Alexandra, des gegenwärtigen
tze Tage verweilen.
das Kaiserpaar Kassa, von
besuchen, der zum Ausgangs-
sächsischen Eisenbahnlinie dienen
bestimmen und zu Taganrog,
wischen Meeres, halt machen.
derselbe, den Kaiser Alexan-
n und welchen die Veröf-
Gedächtnisse bewahrt hat.
telegraphisch gemeldet wurde,
Proklamation erlassen, worin
a, Südcarolina, Virginien,
a, Louisiana, Texas, Arkansas
mit Ausnahme der Einwö-
n, der westlich von den Alleg-
Städten, die gegen die Union
nd zur Zeit von der Bundes-

armee besetzt sind — als im Zustande der Insurrektion ge-
gen die Vereinigten Staaten beständig erklärt, allen Han-
delverkehr mit ihnen bis zur Unterdrückung des Aufstandes
als gesegwidrig verboten und alle Waaren oder fahrende Habe,
als gesegwidrig ohne besondere Erlaubniß des Präsidenten
wenn dieselben ohne besondere Erlaubniß des Präsidenten
aus den genannten Staaten in einen anderen Theil der Union
kommen, als verfallen bezeichnet und zu konfiszieren befehlt.
Daselbe wird natürlich binnen 15 Tagen vom Erlaß der
Proklamation auch allen Schiffen und Fahrzeugen, die einem
Bürger der ausländischen Staaten gehören, angedroht. Die
südlichen Küsten sollen in den südamerikanischen und westin-
dischen Gewässern außerordentlich rührig sein.

Der Konföderirtenkongreß in Richmond hat am 8. v. M.
mehrere Bills von Wichtigkeit angenommen. Durch eine der-
selben wird der Präsident ermächtigt, 400,000 Mann auf
nicht weniger als ein Jahr und nicht mehr als drei Jahre
anzuworben. Eine zweite Akte dehnt die Armee-Organisation
auf Kentucky, Missouri, Maryland und Delaware aus, und
ermächtigt den Präsidenten, in jenen Staaten Regimenter
und Bataillone zu errichten und Offiziere für dieselben zu
ernennen. Durch die dritte Akte wird der Präsident ermäch-
tigt, alle erwachsenen Einwohner der südlichen Staaten,
welche nicht Bürger dieser Staaten sind, erforderlichen Falls
zu verhaften und als Feinde des Landes zu behandeln, und
alle Bürger, welche die Autorität der Vereinigten Staaten
anerkennen, binnen vierzig Tagen des Landes zu verweisen.

Drei Thronfolgestragen.

Es gibt in Europa zur Stunde drei Thronfolgestra-
gen, die binnen Kurzem den Kabinetten große Sorgen ma-
chen dürften. Die erste derselben ist diejenige, welche die
dänische Erbfolge betrifft, und die sonder allen Zwei-
fel, wie wir solches bereits leghin in einem unserer Schrei-
ben näher angedeutet haben, das Objekt einer zwischen
den Höfen von Stockholm, Paris und London eingefädel-
ten Intrigue geworden ist. Bis wie weit die Sache in
folge der Visiten des Königs von Schweden an den Hö-
fen von Paris und London bereits gediehen sei, darüber
dürfte die Aufklärung auch nicht lange mehr ausbleiben.
Daß sich die „Patrie“, das Leiborgan Napoleons, bereits
daran gemacht hat, den Dolmetsch des finnischen Schmer-
zensschreies zu spielen, beweist, daß in Wirklichkeit etwas
zu Gunsten Schwedens im Werke sei. Man würde aber
sehr irren, wenn man darnach annehmen wollte, daß es
sich hauptsächlich um eine reele Unterstützung der schwedi-
schen Ansprüche auf Finnland handle. Die finnische Frage
ist nur eine geschickte französische Erfindung, mit Hilfe
deren man im Grunde ganz etwas Anderes, als die eventuel-
le Zurechtweisung Finnlands an Schweden von Ruf-
land bezwecken will. Finnland ist nur eine Drohung,
eine sogenannte Daumenschraube, die man Rußland ansetzen
will, um es in einer ganz anderen, mit Finnland durch-
aus nicht korrespondierenden Angelegenheit gefügiger und
zahmer zu machen. Mit Hilfe der finnischen Drohruthe
will man das St. Petersburger Kabinet in der dänischen
Erbfolgestrage zur Verzichtleistung auf gewisse, diesfalls
ihm rechtlich zukommenden Ansprüche bringen, die ohne-
hin den Höfen von Paris und London seit Langem ein
Dorn im Auge sind, und die den größten Stein des Anstoßes
für die Tendenzen der schwedischen Politik bilden. Die
zweite, nicht minder wichtige Thronfolgestrage ist die
griechische, die in demselben Maße brennender
wird, als die Verhältnisse im Süd-Osten Europa's durch
die Vorgänge in der Türkei und die kaum mehr zu
dämpfende Agitationen unter den griechisch-slavischen Völ-
kern täglich schwieriger werden. Einen Hauptbestand bei
dieser Frage bildet der Umstand, daß auf die ursprüng-
liche geschaffte legitime Thronfolge des Prinzen Adalbert
von Bayern nunmehr sehr schwer zu rechnen ist, da
dessen Gemahlin, eine Infantin von Spanien, weniger
denn je mit dem Gedanken eines Uebertrittes zur grie-
chisch-orthodoxen Kirche, eines bei der griechischen Thron-
folge wesentlich in Betracht kommenden Momentes, sich
befreunden zu wollen scheint. Indeß verlannt in unter-
richteten Kreisen auf das Bestimmteste, daß die dieser
Tage in Umlauf gesetzten Gerüchte über die Kandidaturen
des Prinzen Alfred von England und des Herzogs Otto
von Montferat, zweiten Sohnes des Königs von Ita-
lien, auf den griechischen Thron, lediglich Konjekturen der
leichtesten Sorte sind. In Wirklichkeit ist ein ganz an-
derer Kandidat für den griechischen Thron in petto. Es
ist dies Niemand anders als der König von Grie-
chenland und dem russischen Kaiserhofe gleichmäßig durch
verwandtschaftliche Bande nahestehende älteste Sohn des
in russischen Diensten stehenden Prinzen Peter von O-
denburg, welcher durch das Interesse mehrerer größeren
und kleineren Höfe unzweifelhaft einige Anwartschaft hat.
Inzwischen ist von dieser Anwartschaft bis zur tatsächlichen
Adoption derselben als Erben der griechischen
Krone noch ein sehr weiter Sprung, weil Frankreich und
England ohne Zweifel gegen diese Kandidatur allerlei zu
erinnern haben würden. Die dritte und jüngste der schwe-
benden Thronfolgestragen ist die serbische. Sie hat erst in
den letzten Tagen in der serbischen Stupischina ein Le-
benszeichen von sich gegeben und dürfte an Interesse ihren
beiden obenerörterten Kolleginnen kaum nachstehen. Fürst
Michael Obrenovich ist kinderlos und wiewohl die Pforte
der Dynastie Obrenovich die Konzeßion der Erblichkeit
gemacht hat, so dürfte man doch kaum in Konstantinopel
geneigt sein, etwaige Adoptionen des Fürsten Michael still-
schweigend sich gefallen zu lassen. Zudem raunt man sich
so allerlei über die Persönlichkeit in die Ohren, welche
Fürst Michael der serbischen Nation zu seinem Nachfolger
proponieren will. Ohne es verbürgen zu wollen, theilen
wir dennoch mit, daß man diesfalls von großen Aussich-
ten des Fürsten Nikolaus von Montenegro sich Vieles in
die Ohren raunt. Jedenfalls trägt die serbische Thron-
folgestrage den Keim zu einer interessanten Zukunft in sich.

Tagesneuigkeiten.

* * * Deák, Cötövös und Szalay werden,
wie es heißt, nächstens mitammen eine Reise nach der
Schweiz, Italien, Frankreich und England unternehmen.

* * * Die letzte Nummer der in Pest erscheinenden Zeit-
schrift „Csatár“ ist konfiszirt worden.

* * * In Bistritz (Siebenbürgen) wurde — wie
„Korunt“ erzählt — die Steuerrezutions-Mannschaft durch
die dortige Bevölkerung mit Musik empfangen. — Ob die
Bistritzer damit ihre Bereitwilligkeit zum Steuerzahlen, oder
zum Gegentheile ausdrücken wollten, wird nicht gesagt.

* * * Das bereits erwähnte Plakat, womit in Pest-Ofen
die Urtauber einberufen werden, lautet:

„Ausruf. Die unten verzeichnete Militärmannschaft
wird ammit aufgefodert, sich bis längstens 9. September
l. J. bei dem 32. Ergänzungs-Bezirkskommando (Waf-
ferstadt, Hauptgasse Nr. 142), oder bei dem, ihrem Aufent-
haltsort nächstgelegenen Militär-Stationskommando behufs
Einrückung zu ihrem Truppenkörper um so gewisser zu mel-
den, als selbe nach Ablauf besagten Termines, insoferne sie
ihre Abwesenheit nachträglich nicht rechtfertigen könnten, als
Deserteure behandelt und im Fall ihrer späteren Aufgreifung
strengstens bestraft werden.“

Gleichzeitig wird auch kundgegeben, daß Jedermann,
— ohne Unterscheid des Standes, — der die einberufene
Militärmannschaft im Einrücken mit Rath und That hindern
sollte, nach den bestehenden Gesetzen wegen des Verbrechen
gegen die Kriegsmacht des Staates der Militär-Jurisdiktion
anheimfallen, und nach der Strenge der Kriegesgesetze bestraft
werden wird.

Ofen, am 1. September 1861. — Vom k. k. Erzher-
zog Franz Ferdinand v. Este 32. Linien-Infanterie-Regi-
ments-Ergänzungs-Bezirkskommando.

Baron Haugvith m. p.

k. k. Major und Ergänzungs-Bezirkskommandant.

* * * Wie die „Parl. Corr.“ vernimmt, steht eine Reihe
von Polizeierlassen bevor, die von dem großen Publikum
mit Befriedigung aufgenommen werden dürften, da sie ein-
igen Plakereien, denen das öffentliche Gesellschaftsleben, na-
mentlich in der Residenz ausgesetzt war, ein Ende zu ma-
chen bestimmt sind. So soll die Polizeifunde für Gaf-
und Kaffeehäuser aufgehoben und die Abhaltung von Musik-
Sociëten an Freitagen (die bisher streng verpönt war) ge-
stattet werden. Auch an den sogenannten Normatagen wird
künftighin öffentlich musizirt werden können, doch bleibt das
Verbot von Theateraufführungen für diese Tage nach wie
vor aufrecht. Zugleich ist hier erwähnt, daß Se. Erz. der
Herr Polizeiminister über eine geschehene Anfrage erklärte,
es sei gegen das Entfallen und Anbringen der deutschen
Tricolore auf dem St. Adal nichts einzuwen-
den; man hofft demnach schon auf dem nächsten Sonntag zu
Mariabrunn bei Wien stattfindenden großen Volksfeste das
Schwarz-Roth-Gold lustig flattern zu sehen.

* * * Der Redakteur des „Debreczeni Közlöny“ hat
dieses Blatt aus Mangel an Theilnahme eingehen lassen, und
sich aus Debreczin entfernt.

* * * Bischof Strohmayr hat sich, wie die „Agr.
Ztg.“ schreibt, „zur Herstellung seiner Gesundheit“ nach
Wien begeben.

* * * Dem „M. S.“ wird aus Wien geschrieben, daß
bezüglich des siebenbürgischen Landtages noch nichts definitiv
beschlossen ist, die Entscheidung aber nämlich zu er-
warten ist. Es sei auch nicht unmöglich, daß der Landtag
im Ganzen wegleiste.

* * * Beinahe sämtliche ungarische Blätter in Pest
bringen aus der Feder Urházy's ausführliche Schilder-
ungen über die 100jährige Geburtsfeier des Seren Tö-
kölí in Neusatz. Beim Festdiner wurden unter Anderem
mehrere, die Bräutlichkeit der Serben und Ungarn aus-
drückende Toaste ausgebracht. Bei derselben Gelegenheit
wurde die Gründung einer serbischen Rechtsakademie bean-
tragt und die Subskription hierzu sogleich eingeleitet.

* * * Der Direktor des demnächst zu eröffnenden un-
garischen Volkstheaters in Ofen Molnár Josef erklärt in
den Blättern, daß er bei der Preislokalrenn auf das beste
Volksstück, jene eingesandten Werke zurückweisen müsse, die
auch nur einer Szene der 1848—49er Kriegsergebnisse, oder
jeweils bei den vier bis jetzt eingesandten Stücken der
Fall ist die Waffenstreckung bei Világos berühren.

* * * Wie „Sürg.“ berichtet, brachte ein Bäuerin am
26. v. M. eine ganze Wagenladung Tabak nach Pest und
bot denselben zu einem sehr billigen Preise feil. Das Publi-
kum, welches bemerkte daß es der Verkäuferin darum zu
thun sei, sich rasch ihrer Waare zu entledigen, langte mit
beiden Händen zu, ohne sich sonderlich um die Bezahlung
des Einkaufes zu kümmern. Die gute Bäuerin warf sogar
ihren Tabak später vom Wagen herab unter das Volk, so
daß die herannahenden k. k. Finanzbeamten nur den leeren
Wagen fanden.

* * * Graf Georg Zellacic, dessen Pensionierung und
darauf erfolgte Austrittung wir jüngst meldeten, wurde einer
Nachricht des „M. D.“ zufolge nach Wien berufen.

* * * Der „Szig. H.“ erzählt aus der Unterhausung
vom 21. v. M. folgende Anekdote: Ein Deputirter sagte
zum geseßenen Hofkanzler Baron Bay, der in jener Sitzung
zum ersten Mal als Abgeordneter anwesend war: „Sie kom-
men jetzt gerade in unsere Mitte, wo man uns auseinander-
sprengen wird.“ Baron Bay erwiderte hierauf: „Besser ich
bin unter Diesen, die auseinander gesprengt werden, als un-
ter Jenen, die auseinander sprengen.“

* * * Nachdem bei den öffentlichen Lehranstalten Un-
garns die ungarische Sprache wieder in ihre alten
Rechte eingesezt wird, somit die Funktion der dieser
Sprache unkundigen Lehrer aufhört, wurde den Schuldi-
rektoren die Weisung gegeben, binnen drei Tagen die in
dieser Kategorie gehörigen Lehrer namhaft zu machen und
zugleich ihr Alter, ihre Religion, ihre letzte Anstellung
und die Höhe ihres letzten Gehaltes anzugeben, um sie,
wie der amtliche Ausdruck lautet, „normalmäßig behan-
deln“ zu können, d. h. wenn sie die zur Pensionierung er-
forderliche Zahl von Dienstjahren haben, ihnen eine Pen-
sion bestimmen zu können.

* * * (Falsche Steuer-Eintreiber.) Vor einigen Tagen
wurde, wie wir in der „Tribüne“ lesen, in das Pestbur-
ger Stabsstockhaus eine Pseudosteuerrezutions-Kommission
eingebracht, sämtlich Deserteure, welche jenseits der Do-
nau im Dorfe Engerau mit gezogenem Seitengewehr von
Haus zu Haus mit einem Buch, das Steuerprotokoll
vorfstellend, gingen und die rückständigen Steuern mit

militärischer Strenge einzusetzten und dann im Buche
quittirten. Es liebten sich wirklich Mehrere herbei und
zahlten die als rückständig anerkannten Steuerbeträge;
endlich kamen die falschen Steuerereintreiber auf einen un-
rechten Mann, welcher die Betrügerei erkannte und Särm
schlug. Die ganze Bande nahm sogleich Reißfuß, aber
man setzte derselben nach, verhaftete sie und brachte sie
ins Stockhaus.

(Deutsche Liebe). Ein neues Beispiel englischer
Ungezogenheit meldet die „Südd. Ztg.“ aus den Tagen der
Heidelberger Generalversammlung des National-Vereines.
Mehrere Engländer kamen in später Abendstunde in den Gar-
ten des Museums und setzten sich zu einer Gesellschaft von
National-Vereinsmitgliedern, die das deutsche Vaterlandslieb
singen. Die Engländer fanden dieses Lied ohne Zwei-
fel nicht englisch genug, denn sie fingen an zu pfeifen; die
Sänger verstummten, worauf auch das Pfeifen aufhörte; die
Sänger setzten wieder ein, und das Pfeifen begann von
neuem. Damit nicht genug: als die Deutschen trotz dieser
frecher Provokation ruhig blieben, fingen die Engländer an
mit Korkstopfen nach den Sängern zu werfen. Jetzt war
nun freilich das deutsche Lied wie die deutsche Gebuld zu
Ende, und die Eindringlinge erfuhren, was deutsche Schläge
sind, wenn es gilt, einige Macdonalds hinauszuwerfen; un-
ter den schmerzlichsten Eindrücken und dem Rufe: „Damned
nation“ zogen sich die Korkstopfen-Schleudrer zurück.

(Krieg kostet Geld). Eine Spezial-Korrespon-
denz des „Moniteur“ hat berechnet, es koste im Augenblicke
die Vereinigten Staaten der Krieg 25 Millionen Franks täg-
lich. Ein Freiwilliger kostet fünfmal mehr als ein Soldat
der regulären Armee. Man ist der übereinstimmenden An-
sicht, daß jeder Mann, der gegenwärtig unter den Fahnen
steht, die Vereinigten Staaten 200 Pf. St. beiläufig 4800
Franks jährlich kostet.

Aus der Liste der hauptsächlichsten Londoner Re-
klamemacher nebst Angabe der Summen, welche sie zur Be-
streuung ihrer täglich in allen großen Zeitungen oder auf
Plakaten an Häuserdächern, Baustellen und Omnibuswänden
erscheinenden Ankündigungen das Jahr über ausgeben, ent-
nehmen wir Folgendes: „Professor“ Holloway, der große
Pillenfabrikant, steht obenan, seit Barry du Barry's Kraft-
mehl in der öffentlichen Meinung gesunken ist, Holloway gibt
jährlich 200,000 Thaler für die Bekanntmachungen aus;
Moses und Sohn, die Besitzer der größten Modemagazine
in London, folgen mit 70,000 Thaler. Die gleiche Summe
zahlen Rowland und Sohn, die Makassarfabrikanten, und
Dr. de Jongh, der Verfertiger des gereinigten Lebertrans.
Die Bettstellenfabrikanten Heal und Söhne künden jährlich
für 40,000 Thlr. und der Schneider Richards, der Erfinder
der „Patent-Hose“, für 30,000 Thlr. an.

(Ein alter Jagdhund und als Konkurs-
objekt.) Um dem Drängen seiner Gläubiger zu entgehen,
sah sich ein Dürnist in Wien in die traurige Nothwendig-
keit versezt, den Konkurs zu eröffnen. Unter den bescheide-
nen Fahrnissen, welche er seinen Gläubigern abtritt, befindet
sich auch ein alter treuer Jagdhund, den er auf 5 fl. schätzt,
und den wohl keiner der Gläubiger, wie wir hoffen, von
seinem Herrn wird trennen wollen.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 2. September. (Neps und Del). In Neps
sind es die gesteigerten Ansprüche der Eigener, welche größte-
ren Umsätzen entgegenstehen. In Kohrsprende wurde Mehreres
um 7/8—7/4 fl. loco Pest, 7/4—7/4 loco Raab prompt
vergeschlossen. Von Lieferungsverträgen ist im Laufe dieser
Woche nichts bekannt geworden. Abblät hat die starke Kon-
kurrenz des preussischen Fabrikats das mit fl. 34 auf Vie-
serung bezahlt wird zu bestehen. Für die Ultimo-Regali-
rungen fehlte es an prompter Waare und man bezahlte die
fl. 35. Ueberhaupt ist die Haltung des Artikels gut und
wird die steigende Tendenz durch den beginnenden größeren
Bedarf und das Hübergehen des Olivenöls in Triest un-
terstützt.

Wien, 2. September. Der Bankausweis für den
Monat August kann als günstiger betrachtet werden. Ob-
gleich der Eskompte, namentlich in Folge der Getreide-Kon-
junktur und des knappen Geldmarktes um fl. 7,300,000
zugenommen hat, ist der Banknotenumlauß doch nur um
fl. 2,400,000 gestiegen, weil sowohl durch Verminderung
des Staatsdepots, als auch durch Rückzahlungen bei einigen
Posten der Staatsschuld, sowie durch den sonstigen Geschäfts-
verkehr, Banknoten eingegangen sind. Die Zunahme des
effektiven Metallschages um fl. 1,450,000 entspricht einer
gleichen Verminderung des fremden Portefeuilles. (W. G. V.)

Wien, 2. September. Das Geschäft für Weizen
beginnt in dieser Woche wieder recht lebhaft. Es sind be-
reits zu steigenden Preisen ansehnliche Quantitäten verkauft
worden. Kukuruz etwas matter. In sonstigen Getreide-
gattungen wenig Umsatz bei unveränderten Preisen.
(Aus dem Amtsblatte des „Sürgöny“) Aufforderung
des Arader Komitatsgerichts an die Gläubiger des A-
lgay Antal zum Erscheinen bei der auf den 28. Septem-
ber l. J. anberaumten Tagssagung, wo die Vertheilung des
Kaufschillings für Alzyesi und Bojovogzen, resp. die Best-
setzung der Reichensfolge der Gläubiger stattfinden wird.
Nachlassansprüche an die Verlassenschaft des Grafen Samuel
Kemény bis 31. Oktober l. J. an das städt. Gericht in
Klausenburg.

London, 31. August. (Tel.) Englischer Weizen um
2 Sch. höher, fremder Weizen und Hafer fest.

Wiener Börse vom 2. September. Heute Vormit-
tag begannen Kreditaktien 175.20, gemacht 174.90 und 175.50,
Schluß 175.40, Nordb. Anfangs 193, Schluß 192.90.

Die bessere Tendenz der Börse trat heute besonders in
fremden Valuten hervor. Bei namhaften Umsätzen in frem-
den Wechseln sind solche fast um ein ganzes Prozent zurück-
gegangen. Spezies wichen ungefahr im selben Verhältnis,
Silber sogar um 1/4 Proz., doch fehlte es bei starkem Aus-
gebot an Nehmern. Der Effektenmarkt war ruhig, aber fest,
nur Kreditaktien in Folge erheblicher auswärtiger Aufträge,
so wie Steueranleihe besser. Ebenso Donaudampfschiffaktien,
die heute schon ab Dividende fl. 10—7/2 gehandelt wurden,
junge Bahnen, Staats- und Südbahn-Silber-Prioritäts-
obligationen niedriger. Geld noch knapp.

Gingefendet.

(Theateranzeige). Die ergebenst gefertigte Theaterdirektion gibt dem geehrten Publikum der Stadt Arad hiermit kund, daß sie, durch ungünstige Witterungsverhältnisse gedrängt, die Vorstellungen in der Arena einzustellen genöthigt war, und hat sie es für ihre Pflicht gehalten, dem Wunsche des Landesverwesers, so wie den des Groß-Beckerefer-Publikums zu entsprechen und in beiden Städten eine Reihe von Vorstellungen zu geben. — Bei der Mitte des Monats Oktober 1. 3. beginnenden ordentlichen Theater Saison, wird die gefertigte Direktion bemüht sein, dem pl. t. Publikum für die noch rückständigen

Abonnementvorstellungen Ersatz zu bieten. Für diese Saison wurden neue, gewählte Kräfte für Schauspiel, Oper, Operetten und Volksstücke, und eine Reihe hervorragender Gäste gewonnen. Auch für Novitäten wurde hinlänglich gesorgt. — Die Reihe der Gastspiele beginnt Herr Szabó, welcher auch im laufenden Abonnement spielen wird. — So viel zur Verhütung des hochgeehrten Publikums der Stadt Arad, dessen fernere Wohlwollen sich in aller Ergebenheit empfehlen

Groß-Beckerefer, den 1. September 1861
Josef Szabó, Stefan Philippovic,
Direktoren des Arader Theaters.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 3. September 1861.

5% Metalliques	88.00
5% National-Anleihen	80.90
Banfactien	742.—
Creditactien	174.70

Wechsel-Cours.

Silber	135.50
London	137.10
Dukaten	6.50

Nr. 601.

910-23

Pacht-Lizitation in Lippa.

Am 16. September 1861, Vormittags 9 Uhr, wird in der Kammeral-Verwaltungs-Kanzlei zu Lippa eine Pacht-Lizitation abgehalten, wobei nachbenannte herrschaftliche Grundstücke einer neuen Verpachtung hinstehend ausgesetzt werden, als:

- a) Brachweide für das Jahr 1862.
Zu Alleros 217 1/2 Joch Flur C, und 102 1/2 Joch Flur A a.
Zu Guttentbrunn 787 1/2 Joch im großen Ueberland.
- b) Hutweiden im hochbeholzten Ueberland.
Zu Annesdia 352 1/2 Joch, zu Labasing 40 Joch und zu Petirs 217 Joch.
- c) Hutweide im offenen Ueberland und Gestripp.
Zu Annesdia 518 1/2 Joch, zu Lippa 882 1/2 Joch, zu Labasing 622 1/2 Joch, zu Petirs 94 3/4 Joch, im Schifstarecz 610 Joch — Dorste und aufwieser bis zum Szegorisch und 116 Joch vom Szegorisch an um das Dorf herum. — dann zu Traunau 32 Joch.
- d) Ackerfelder und Obstgärten.
Zu Labasing 21 3/4 Joch Völter, 14 3/4 Joch Dragoj und 23 3/4 Joch Obstgärten
- e) Jagdrecht im Guttentbrunner Forst.

Die obigen Weidgründe unter lit. b, c, d können auch in kleineren Parzellen zur Ausflodung, Aufzucht oder zu Obstgärten auf 6 oder mehrere Jahre vergeben werden. Schriftliche Offerte von der Lizitation einzureichen ist ebenfalls gestattet. Jeder Meistbieter oder Offertant muß ein 10proz. Neugeld auf sein Anbot erlegen. Nach dem Schluß der Lizitationsaktes werden für abgesetzte Objekte keine Angebote mehr angenommen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Verkauf des Sitarowcezer herrschaftlichen Wirthshauses sammt Hof und Garten zum zweiten Male vorgenommen Lippa am 29. August 1861.

Staats-Domänen-Verwalteramt.

Pálffy-Lose, (Ziehung 15. Septemb.) 4 fl.
31,500 fl. Haupttreffer, für Credit-Lose, (Ziehung 1. Oktober) beide 200,000, 40,000 fl. Haupttreffer.
Lose hierzu, welche auf alle Haupt- und Nebentreffer spielen, verkaufe ich mit nur 4 fl. für beide Haupttreffer.
Diese Lose spielen am 15. September und 1. Oktober 1861.
Erste ungarische Wechselstube des **S. HENZBERG,**
Wechsel- und Juwelen-Geschäft, Pest, Eck der Brück- und Wiernergasse.
Alle mir bis zum 15. September Abends zukommenden Aufträge werden prompt noch vor der Ziehung versendet. Derlei kauft und verkauft alle Staats- und Privatpapiere, Rote, Gold- und Silbermünzen. Gewünscht werden in Zahlung genommen. Vorzüge auf Papiere werden zum höchst möglichen Betrag gegeben. (386-3,5)

Bérbe adandó.

A fótéren 34. sz. a. lévő ház, mely 5 szobából és hozzátartozandóból áll, minden órában bérbe kiadandó.

Pain Vilmos. (905-3,3)

Árverési hirdmény.

Sztankovits György felperes részére 160 forint s járuléka erejéig Szenes Miksánál lezárt ingóságok, u. m. 2 ló és kocsij, az aradi e. h. váltótörvénynek f. é. 1437. sz. végzése alapján f. évi SEPTEMBER 7-én, d. e. 10 órakor, a buzsáki pusztán nyilvános árverés útján fognak eladattai.

Arad september 2-án 1861.

Janó Sándor, végrehajtó bíró.

S. Goldscheider's Buchhandlung in Arad,
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause,
empfiehlt für die israelitischen Feiertage ein reichhaltiges Lager von **Gebetbüchern,**
als:

מחזור
סליחות
תפלות ישראל

in einfachen sowie eleganten Einbänden zu billigst festgesetzten Preisen.

Ferner:

לוה
Preis 30 fr. österr. Währung.

Wertheimer's

Jahrbuch für Israeliten.

Preis 1 fl. 5 fr. österr. Währ. (869-5)

Ebenfalls ist auch eine große Auswahl aller Gattungen **Neujahrs- u. Gratulationskarten** vorrätig.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Eine Wohnung,

am Eck der schönen Gasse, im Hause Nr. 11, ist zu vermieten. Näheres daselbst zu erfragen. 915-1,3

Das Haus Nr. 23, (906-3,1) Waldgasse, bestehend aus 5 Zimmern, Koch- und Waschküche, Keller, Schoppen und Stall, ist vom 1. November l. 3. zu vermieten. Näheres ertheilt Georg Ritter in der Bester Straße.

Árverési hirdetés.

A pécskai es. k. tiszttartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy az itteni magtárban létező termények, nevezetesen 3 1/2 m. kétszeres buza, 2 1/2 m. árpa és 153 m. esőves kukorica nyilvános árverés útján el fognak adattai. Mely árverésnek határideje f. é. SEPTEMBER hó 10. napjára határozott. Venni kívánók a fent kitett napra a pécskai tiszttartóság irodájában, ahol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, a kellő 10 száztóli bánompénzzel ellátva, ezennel illendően meghívotnak. Az árverés befejezésével utóigéret el nem fogadtatik. Irásbeli ajánlatok az árverés előestéig a tiszttartósághoz beküldendők lesznek. Pécska augusztus hó 29. 1861. K. k. tiszttartóság.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Kameral-Verwalteramtes wird hiemit kundgegeben, daß die in dem Pécskaer Fruchtmagazin erliegenden herrschaftlichen Früchte, als 3 1/2 M. Halbfenchel, 2 1/2 M. Gerste, 153 M. Kukurica in Kolben, im Wege einer auf den 10. September l. 3. in der Pécskaer k. k. Verwalteramts-Kanzlei abzuhaltenden öffentlichen Lizitation veräußert werden. Kauflustige werden auf den besagten Tag mit dem 10proz. Neugeld versehen, geziemend eingeladen. Nach Schluß der Lizitation werden keine Nachbete angenommen. Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend des Lizitationsstages einzuliefern. Pécska den 29. August 1861. K. k. Verwalteramt.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. September 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
5pct. österr. Währung	62.90	63.—	5pct. Westbahn	97.—	97.50	Ofner 40 fl.	35.75	36.25
5 „ Nation. Octob.-April-Zinsen	81.10	81.20	dto. neue in Silber	104.30	104.50	Fürst Windischgr. 20	22.75	23.25
dto. Jan. Juli-Zins.	80.90	81.—	dto. böhm. dto.	97.—	97.50	Graf Waldstein 20	22.75	23.25
Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn à 275 Francs	141.50	142.—	Graf Keglevich 10	15.—	15.25
5 „ Lomb.-venet.	107.—	108.—	5pct. Südbahn	135.50	136.—	Wechsel (3 Monat).		
5 „ venet. Anl.	90.—	90.50	Bank-Pfandbr.			Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. dto. and. Zinsen	68.50	68.70	12monatl.	99.50	100.—	Augsburg 100 fl. südd.	115.50	115.80
4 1/2 pct. „	58.50	59.—	6jähr.	102.50	103.—	Berlin 100 Thl.	—	—
4 pct. „	52.75	53.—	10jähr.	97.50	98.—	Frankfurt 100 fl. südd.	115.70	115.90
3 „ „	39.—	39.50	verlosbare	89.25	89.75	Hamburg 100 M. B.	101.70	101.90
2 1/2 pct. „	34.—	35.—	in österr. Währ.	85.50	85.75	Livorn. 100 L. T.	—	—
1 pct. „	13.50	13.75	Industrie-Actien			London 10 L. St.	137.20	137.50
2 1/2 „ Banco	43.—	43.50	Creditactien	175.50	175.60	dto. k. S. 41.	137.—	137.20
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	Banfactien	742.—	744.—	Mailand	—	—
Lose von 1839	113.75	114.25	Escomptactien	590.—	592.—	Paris 100 Francs	53.70	53.80
dto 5tel	112.—	113.—	Lloyd	217.—	218.—	31 Tage Sicht.		
Lose von 1854	86.50	87.—	dto. neue Emission	—	—	Bukurest 100 wall. P.	—	—
Lose von 1860	83.20	83.30	Donau-Dampfschiff	431.—	433.—	Const. 100 t. P.	—	—
dto. 5tel Absch.	87.80	88.—	Pester Kettenbrücke	397.—	399.—	Comptanten.		
5pct. Steueranleihe	87.80	88.—	Wiener Dampfmühl	365.—	370.—	Kronen	18.80	18.85
Grundt. Oblig.			Nordbahn	193.10	193.30	Münz-Dukaten	6.52	6.54
niederösterreichische	87.—	87.50	Staatsbahn	275.50	276.—	Rand-Dukaten	6.51	6.53
oberösterreichische	87.—	88.—	Südbahn	232.—	233.—	Napoleonsdor	10.89	10.91
böhmische	90.—	90.50	Pardubitz-Reichenb.	117.50	118.—	Souverainsdor	18.87	18.90
mährische	85.—	86.—	Westbahn	166.—	166.50	Russische Imperials	11.22	11.26
steirische	87.—	88.—	Theissbahn 70pct. Einz.	147.—	—	Preuss. Friedrichsdor	11.48	11.52
krainische	87.—	88.—	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	146.—	146.50	Engl. Sovereings	13.80	13.84
ungarische	67.25	68.—	Gratz-Köflacher	123.—	124.—	Preuss. Cassenanw.	2.43 1/2	2.5 1/4
Tem. Croat. Slav.	66.50	67.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Silber	135.50	136.—
siebenbürgische	65.25	66.—	Töplitz-Aus. ex Coup.	142.—	143.—			
galizische	63.—	66.50	Böhm. Westb.	167.50	168.—			
Bukowina	64.75	65.25	Lose.					
Prioritäts-Oblig.			Credit	100 fl.	119.—	119.20		
5pct. Lloyd	85.—	87.—	Dampfschiff	100	96.—	96.50	Wechseldiscompt I.	6 1/2-6
5 „ Nordbahn	96.50	97.50	Triester	100	124.50	125.50	dto. II. u. l. S.	9-7
dto. neue in ö. W.	91.25	91.50	dto.	50	57.—	57.50	Bankdiscompt für Wechsel	5
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	Fürst Eszterházy	40	94.—	95.—	innerh. 30 Tage	—
5 „ Dampfschiff	97.—	97.50	„ Salm	40	36.50	37.—	dto. für läng. Sicht.	5 1/2
5 „ Pardubitz	80.—	80.50	„ Pálffy	40	39.50	41.—	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	5 1/2
			„ Clary	40	35.—	35.25	5pct. National-Coupon 136.—	136.50
			Graf St. Genois	40	36.—	36.25		

Buchdruckerei von S. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.